

Lord Ellenborough über Verträge. Aus einem in "Nieuwe Rotterdamse Courant" veröffentlichten Aufsatz ergibt sich die merkwürdige Auffassung, welche die Engländer einige Jahre vor dem Bruch in Bezug auf Verträge hatten und öffentlich aussprachen.

Der Redner sagte dann weiterhin, daß in einem Kriege zwischen zwei kleinen Nationen wohl derartige Deklarationen verbreitet werden könnten, wenn jedoch größere Nationen in den Kampf gerieten, so würden zwei Mächte ersten Ranges niemals zulassen, daß ein solches Stück Papier im Wege stehen würde, wenn es sich um einen ersten Kampf und um die Ausschüttung dieses Kampfes handle.



Some Reasons Why the Line May be "Busy"

- 1. Someone may be using the telephone called. 2. Another person on the party-line called may be using the telephone. 3. You may have called the wrong number. 4. Some one else may be trying to get the line at the same time you are.



Dr. E. Kolovtchiner

Office 309 Rempe Gebäude, 15. und Jersey Straße. Gegenüber dem Orpheum Theater. Telefon Douglas 1438.

Dr. Friedrich A. Sedlacek Deutscher Arzt. Office 1270 Süd 13. Straße. Wohnung: 2509 S. 11. Str.

Millard Hotel. 13. und Douglas Str. 200 Zimmer - von 50 pro Tag an.

William Sternberg Deutscher Advokat. Zimmer 960-964, Omaha National Bank-Gebäude. Tel. Douglas 962.

Seine englische Frau.

Roman von Rudolf Straß.

(9. Fortsetzung.)

Er ging durch die sauberen, stillen Straßen von Bonndorf. Freundschaftliche kleine Häuser im Wäldchen säumten sie. Südliches Immergrün umschloß die Mauern. Bunte Blumen schwanelten im Wind. Zwischen sah man am Ende der Gasse fast alles in der Tiefe ein Stückchen Meer. In einem dieser kleinen Häuschen wohnte auch die Witwe. Sein Herz klopfte. Er hatte sich am Morgen umgekehrt nach der Richtung erkundigt. Aber nun sah er den Weg nicht mehr. Der Weg war steil bergab, verlief sich in Schluchten und lippigen Gärten, aus denen kaum einmal ein Dach oder ein Türmchen lugte. Es war niemand da, an dem er sich wenden konnte. Nur dort, in der Ferne, stand ein junges Mädchen, ganz in Weiß, einen Strohhut auf dem Kopf, einen Tennisschläger in der Hand. Mit dem wachte sie plötzlich ihren langen dünnen Arm erhebend und sah auf die Fußspitzen stellend, um sich selber demerksam zu machen. Er wandte sich umwillkürlich um. Hinter ihm war keine Menschengestalt. Das schmale Meer des blauen Kopfes da drüben galt ihm. Es war Edith. Jetzt erkannte er sie. Sie mußte Aufregungen haben, daß sie ihn noch früher gesehen hätte. Er lief auf sie zu. Sie kam ihm fast ebenso rasch mit ihren langen schlängelnden Schritten, in denen eine sorglose Energie lag, entgegen. Sie schenkte ihm keinen Blick. Sie schüttelte sich dabei kräftig die Hände. Dann meinte er, freudig erregt und noch halb ahnungslos von der Seite: "Wie nett, daß wir uns hier zufällig treffen!"

stieß den anderen nicht antwortend, sondern versetzte rasch: "Es ist jetzt Zeit, sich zum Dinner anzugeben, Weiter!" Und dann in einer plötzlichen Befehlsform: "Du hast doch einen Frack mit?" "Ja. Zum erstenmal in meinem Leben. Man muß sich doch nach den Landesregeln richten!" "Man sollte sich überhaupt überall auf der Welt nach England richten!" sagte von drüben Mr. Augustus Fied. Der junge Offizier sah den vierstündigen kleinen Herrn, der äußerlich so wenig einem Briten ähnelte, erkannt an. Aber er sagte nichts. Der andere fuhr fort: "Kultur und England - das ist ja ein und derselbe Begriff!" Helmut Meier lachte. "Und was bleibt da für uns minderwertige Nationen übrig? - Für uns Deutsche zum Beispiel?" "Ich finde," versetzte Augustus Fied lächelnd und es lag eine unvertennbare Herausforderung in der Art, wie er seine Begier anjah. "Ich finde, daß der Deutsche im Ausland nichts Besseres tun kann, als so rasch wie möglich im Angebotsentwurf aufzugehen!" "Nanu!" "Schließlich tut er's ja doch! ... Je zeitiger, je besser! ... Es ist der einzige Weg nach oben. Sir!" "Na - Sie scheinen ihn ja eingeschlagen zu haben!" meinte der junge Offizier talobständig. "Trotz Ihres Namens?" "Für meinen deutschen klingenden Namen kann ich nichts. Ich bedaure, daß ich ihn als Engländer führen muß. Ich würde ihn gerne ändern!" "Wir würden Ihnen auch keine Krone nageln, Sir!" Die beiden jungen Männer sahen sich gegenseitig an. Helmut Meier hatte wieder seinen roten Kopf bekommen. Diese absichtliche Herausforderung ging ihm doch über den Spaß. Und zum Ueberflus fügte er noch höflich hinzu: "Ach bin traurig, Sir, es sagen zu müssen! Aber ich bin Germanophobe!" "Na. ... Sie müssen's ja wissen! Sie sprechen aber noch Englisch mit dem deutschen Akzent. Mr. Fied. ... Sei nahe wie ich. ... Und trotzdem bin ich britischer Imperialisist!" "Da lassen Sie sich nur ja nicht von Ihren neuen Landsleuten auslösen. ...", sagte der Leutnant trocken. Jetzt kam preußische Hofschicklichkeit durch seine Worte. Der Deutschenknecht vor ihm fuhr auf: "Sir. ... ich verbitte mir. ... Ich mir schon lange, Sir. ... Der Herrscher trat breit und behäbig dazwischen. "Gentlemen! Es sind Ladies hier!" machte er plötzliches und durch die Stimme sagte Edith gornig zu Augustus Fied: "Unausgesprochen sind Sie. ... seit dem Dyr-Job-Cambridge-Kennen!" Im selben Augenblick wachte der junge Deutsche, wo er seinen Freund schon einmal im Leben begegnet war. Draußen am Ufer. Da hatte Edith jenen misantropischen anderen Bekannten stehen lassen und sich an Helmut Meiers, und Fied begriff nachdrücklich: das war nicht gewesen. Das hatte Mr. Fied gegolten. Und der schroffe Ausdruck von Leidenschaft da drüben war der Deutschlands und hieß auf Deutsch Eifersucht. ... Also war anderen schon etwas aufgefallen! Leuten, die Edith Wilding länger und besser kannten als er! Zu anderen Zeiten hätte ihn das feig gemacht, dieses Wagemut erköpft. Aber jetzt grübelte er in seinem Zimmer, während er sich umkleidete. Er schlief nicht. Er sah die Knöpfchen durch die Hemdbreite und sagte sich: Sie ist ja viel zu reich. - Er legte vor dem Spiegel die weiße Binde um und wiederholte: Rosenfeld reich! - Er fuhr in den Frack und saugte und gefand sich, während er auf das Heulen des Windes hin die Treppe hinaufstieg: Blödsinnig - unerhört reich! Die nimmt mich ja nie. ... (Fortsetzung folgt.)

Classified Ads You Should Read

Die Reklame ist eine Notwendigkeit, weil Leute jene Sorten Waren kaufen, von denen sie gehört oder gelesen haben, die sie kennen, und ihr Geld nicht in unbekanntem Sachen anlegen wollen. Kein vernünftiger Mensch kauft, wie das Sprichwort sagt, eine Katze im Sack.

Classified advertisements including: Verlangt-Weiblich, Stellengelehrt, Kost und Logis, Zu verkaufen, Zu kaufen gesucht, Gelbanlagen, 6% garantiert, Drake Holding Co., Anlage-Bankier, Farmen zu verkaufen, Klassifizierte Anzeigen, and various other notices.

Kriegsbilder im Brandeis Theater!

Die Fachleute ver sichern, gehören die von den Photographen der englischen Regierung aufgenommenen Bilder der Schlacht an der Meuse zu den besten Kriegsbildern, die je ausgestellt wurden. Diese höchst interessanten und lehrreichen Bilder werden vom Montag, den 16. Juli an die ganze Woche hindurch bis zum folgenden Sonntag einwöchentlich täglich viermal im Brandeis Theater zum Besten des Ambulanzfonds des Omaha Zweiges des Roten Kreuzes vorgeführt. Man hofft, daß man auf diese Weise wenigstens \$20,000 aufbringen wird, obgleich die Eintrittspreise nur 50c und 25c betragen.